

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2022

mitbegründet von Wolfram Göbel,

herausgegeben von Gabriele von Bassermann-Jordan,
Waldemar Fromm und Kristina Kargl

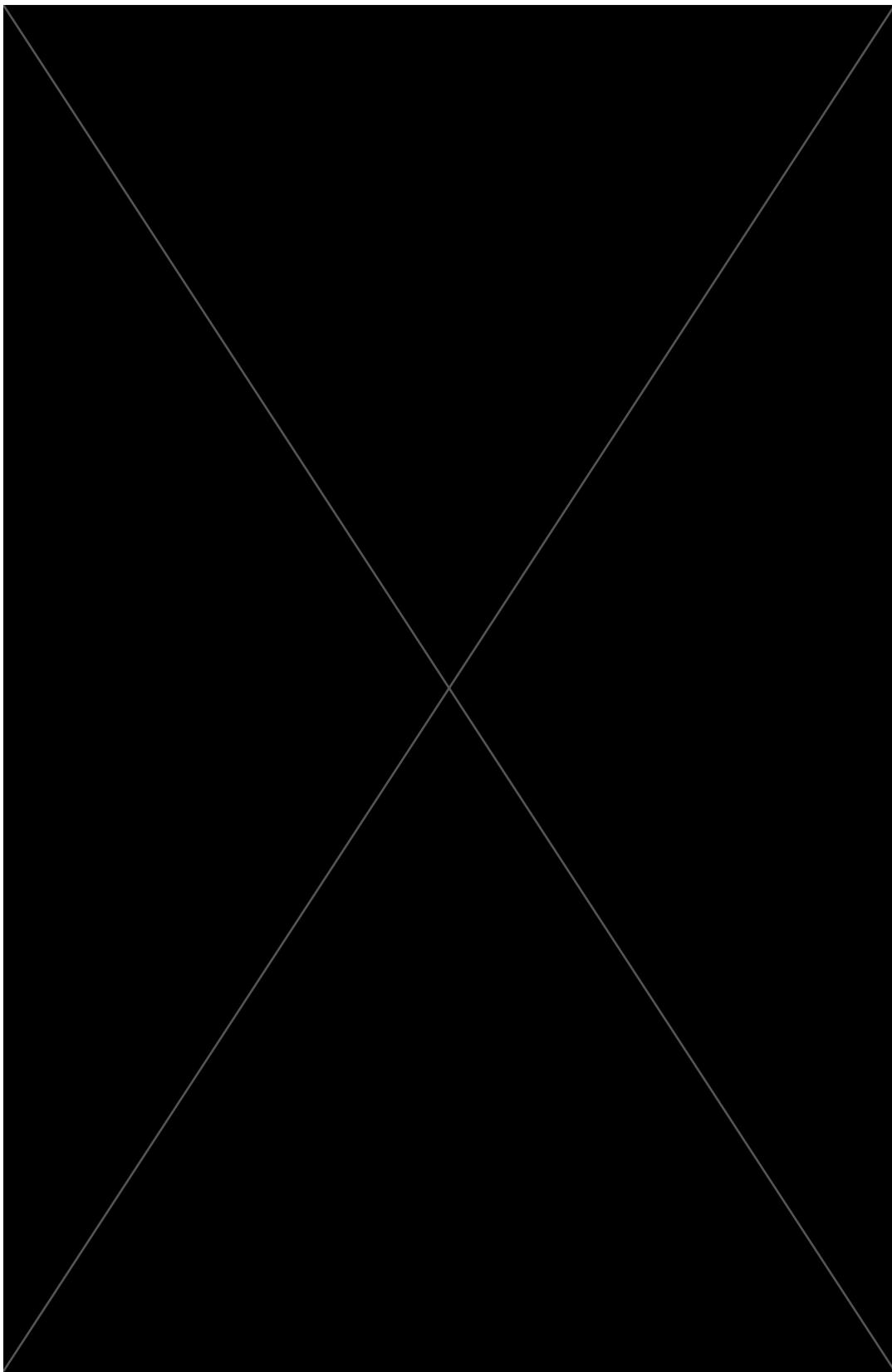
Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein Freunde der Monacensia e. V.
unter www.monacensia.net

Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
© 2022 Buch&media GmbH München
Satz: Mona Königbauer
Umschlag nach einem Entwurf von Kay Fretwurst, Freienbrink
ISSN 1868-4955
Printed in Europe · ISBN ???

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de



Christiane Wyrwa

Vom Leben und Schaffen eines Schweizers aus Schwabing

Ein Blick auf Kuno Raeber zum 100. Geburtstag

In München gehört zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Kuno Raeber,¹ dass er von Januar 1958 bis zu seinem Tod im Januar 1992 einen Wohnsitz in Schwabing hatte. Doch hier lebte der Schweizer erst, seit er nur noch Dichter sein wollte und seine Berufstätigkeit als Historiker beendet hatte.

Geboren wurde Kuno Raeber am 20. Mai 1922, in Luzern wuchs er im Haus seines Großvaters auf, der als Verleger eng mit dem Vatikan verbunden war. Für den Jungen stand von früh an die Dichtung im Zentrum, er las intensiv Hölderlin, Brentano und Rilke. Schon als Kantonsschüler beschrieb er seine »Arbeit« am Versmaß von Gedichten, doch seine fromme Mutter fürchtete, Literatur könne ihn von der Religion ablenken. Ab 1943 studierte Raeber in Basel Geschichte und Philosophie; zu dieser Zeit war er so katholisch, dass es außerhalb der Kirche für ihn keine Realität gab. In einem von Hans Urs von Balthasar als Seelsorger betreuten Kreis erlebte er, dass dieser »Zauberer und

¹ Kuno Raebers Werke in Buchform: Kuno Raeber: *Werke in 7 Bänden*. Band 1-5: München: Nagel & Kimche 2002–2004, Band 6 + 7: München: scaneg Verlag 2010. Hg. von Christiane Wyrwa/Matthias Klein, im Folgenden: WA; *Dieses enorme Gedicht. Ausgewählte Fassungen der Gedichte*. Hg. von Walter Morgenthaler/Thomas Binder. Zürich 2020, im Folgenden: En.Ged.; *Kuno Raebers Romanwerk. Textfassungen und Interpretationen*. Hg. von Walter Morgenthaler/Wolfram Malte Fues. Zürich 2022, im Folgenden: RomW. Kuno Raebers Werke im Internet: www.kunoraeber.ch. Digitale Edition sämtlicher Gedichte von Walter Morgenthaler; www.scaneg.info unter *Kuno Raeber Tetramorph II* vier illustrierte Beiträge: WORTLEBEN BILD VISION, die Listen von Publikationen und Veranstaltungen enthalten und Rezensionen sowie Fernseh- bzw. Hörfunk-Beiträge in Abschriften präsentieren.

Beschwörer« Literatur und Religion zusammenführen konnte, und er folgte dessen Anregung, im Januar 1945 ein Noviziat bei den Jesuiten zu beginnen. Schon nach wenigen Wochen geriet er in eine Glaubenskrise, verließ abrupt den Orden und verlor die Kirche: »dieses Vater- und Mutterhaus voller geliebter Bilder, Tröstungen und Träume«².

Nach einer langen Depressionsphase nahm er sein Studium der Geschichte wieder auf. Eine Studienreise nach Rom eröffnete ihm 1947 den Katholizismus im Licht des Südens nicht als verlorenes Dogmengebäude, sondern als Teil eines umfassenderen kulturellen Bezugssystems, wie es in den Mythen der alten Welt überliefert ist. Er benutzte Goethes Ausdruck der »Wiedergeburt«³ in Rom und plante seitdem, »schreibend einen Kosmos zu errichten, der den verlorenen Kosmos der Kirche, ihre Mythologie und ihre Ordnung ersetzte«⁴. Die Übertragung der religiösen Heilsordnung mit ihren wirkmächtigen Bildern in die »Kunstwelt, Wortwelt, die ich errichte«, wurde für Raeber Schritt für Schritt zum Kern seiner Poetik, zum lebenslangen Ansporn, »dieses enorme Gedicht, dieses Wortgebirge, dieses totale Buch«⁵ zu schaffen.

1950 beendete er sein Studium beim Historiker Werner Kaegi in Basel mit einer Dissertation über die Geschichtsbibel des Theologen Sebastian Franck (1499–1543). Er heiratete die Tochter eines Basler Neurologen und publizierte sein erstes Buch *Gesicht im Mittag* mit 14 Gedichten in abstrakten Bildern des Erhabenen.⁶ 1951 zog er nach Rom, unterrichtete an der Schweizer Schule und erkundete alle Schichten dieser Stadt. Rom als Palimpsest ließ in Gedichtentwürfen erstmals Vergangenheit und »brausende Moderne« zusammen erscheinen. Von 1952 bis 1955 war er als Historiker am Leibniz-Kolleg der Universität Tübingen tätig und danach am Europa-Kolleg der Hamburger Universität. Er las damals Vergil und Ovid, entdeckte für sich García Lorca, Proust und T. S. Eliot und experimentierte mit neuen Formen, die seinen 1957 publizierten Lyrikband *Die verwandelten Schiffe* prägen.⁷ Sein Text im Umschlag *Das Gedicht heute* definiert die Poesie im Synkretismus der Gegenwart zu einer Maskerade der »Entsprechungen

und Verwandlungen« aus allen Zeiten und Kulturen, gerade so wie in seinen Gedichten die römische Wölfin auf dem Forum oder der heilige Markus in Venedig simultan in die urbane Welt von heute gleiten. Über den Dienerinnen der altrömischen Göttin Vesta kreist ein modernes Reklame-Flugzeug:

Römische Reklamen
FORUM
Über Vestalen,
fischvergoldet
aus grüblerischem Gewässer
widerblinkende, aufwärts
reißt den Blickvogel, der
vergeblich an Torsen sich klammert
das wendige Flugzeug, das
vom Turm von Santa Francesca
zu den Wipfeln des Palatin
– sodaß, wenn das E es beginnt,
P schon anfang zu schmelzen –
mit Schlagrahm ›Persik‹ schreibt.

Der Blickvogel fällt auf das Buch,
darin er geglitten sonst vom Stern zu zwei Sternen,
stumpf zurück und läßt es dem Wärter,
der nach sechs Uhr es aufließt,
fängt sich und taumelt noch eben zur Bar
dort und erschreckt die andere Schrift,
die übers Sonnendach kriecht, ›Coca-Cola‹.

Als das Gedichtbuch positiv rezensiert und der Autor zur Lesung bei der Gruppe 47 eingeladen wurde, beschloss er, den akademischen Beruf aufzugeben und als Dichter zu leben.

Er zog nach München und fand einen neuen Freundeskreis, Ingeborg Bachmann wohnte in der Nachbarschaft, und im Mai 1958 hörte er bei ihr die Radio-Sendung von *Der gute Gott von Manhattan*.⁸ Da er immer in Caféhäusern schreiben musste, wählte er zum Arbeiten das Café Venezia in der Leopoldstraße, und als Gast besuchte er die

² Raeber: *Meine Geschichte mit der Kirche*, WA Band 5, S. 33–48, hier S. 45.

³ Raeber: Tagebuch 15.6.1962, WA Band 6, S. 320.

⁴ Raeber: *Meine Geschichte mit der Kirche*, WA Band 5, S. 42.

⁵ WA Band 5, S. 44.

⁶ WA Band 1, S. 7–22; En.Ged., S. 57–66.

⁷ WA Band 1, S. 23–80; En.Ged., S. 67–96.

⁸ Raeber: *Begegnungen mit Ingeborg Bachmann*, WA Band 5, S. 69–80, hier S. 72.

Literaten-Stammtische in Schwabing. Bald kannte er Fritz Arnold vom Hanser Verlag, den Schauspieler Robert Graf mit der Schweizer Frau Selma Urfer,⁹ vom Literaturkritiker Reinhard Baumgart und seiner Frau gab es Einladungen zu Gartenfesten. Mit den beiden Herausgebern des Magazins *blätter + bilder* arbeitete er später zusammen, Hans Platschek entwarf für ihn einen Buchumschlag,¹⁰ Horst Bienek setzte sich bei der Akademie der Schönen Künste für eine Ehrengabe an den Schriftsteller Kuno Raeber ein.¹¹ Literarisch arbeitete er am Roman *Die Lügner sind ehrlich*,¹² der seinen Sturz aus der katholischen Welt auf vier Personen aufgeteilt erzählt. Als er 1959 erneut zur Gruppe 47 eingeladen wurde, las er eine Szene, in der sich ein junger Mann in einer geistigen Bewegung mit seinem vom Schwimmbad-Turm in die Freiheit springenden Freund identifiziert. Der Text wurde als »Päderastenprosa« verrissen, und der Autor war durch diese »ungerechteste Demütigung meines Lebens« aus dem Kreis der geachteten Literaten ausgeschlossen. Das Jahr hielt noch ein weiteres Debakel bereit: Da ihm inzwischen seine Homosexualität bewusst geworden war, geriet sein privates Leben in Schwierigkeiten, die zur Scheidung und Trennung von Frau und Töchtern führten.

Als Lyriker publizierte Raeber 1960 den Band *gedichte* mit seinen ersten Zyklen,¹³ in denen heilige oder mythische Gestalten mit der Gegenwart verbunden sind. Das lebenslange Thema der Verwandlungen ist bei ihm auch hier präsent:

Metamorphose der Löwen

Das Mädchen weint am Morgen und trinkt seine Milch und
vergißt den nächtlichen Löwen.

Aber in der nächsten Nacht kommt aus der Ecke
hinter dem Schrank ein anderer Löwe hervor

und erfüllt das Zimmer mit der Schnauze und mit der Mähne.
Und das Mädchen küßt ihn, wenn es auch zittert.
Und zum Lohn verwandelt sich der Löwe zum Prinzen.
Aber Prinzen vertragen Küsse nicht besser als Löwen:
Er erstarrt und liegt, ein Steinblock, in der Ecke des Zimmers.

Das Mädchen weint am Morgen und trinkt seine Milch und
vergißt den nächtlichen Löwen.

Aber in der nächsten Nacht wird es den neuen Löwen doch wieder
küssen.

Bald liegen die Findlinge in allen Ecken des Zimmers,
zurückgelassen von den nächtlichen Gletschern.
Die Besucher tun, als ob sie nichts sähen;
Sie wissen ja nichts von der Sekunde des Prinzen.

Das Mädchen weint am Morgen und trinkt seine Milch und
vergißt den nächtlichen Löwen.

Nach den Gedichten regte ein langer Aufenthalt in Süditalien Raeber zu journalistischen Reiseskizzen an, die 1961 als *Calabria* gedruckt wurden.¹⁴ Zu dieser Zeit knüpfte er Kontakt mit Elsa Morante und traf in ihrem Umkreis in Rom Pier Paolo Pasolini, über dessen Werk er sich mehrfach äußerte.¹⁵ Sein Gedichtband *FLUSSUFER* mit knappen Formen und Motiven sowie seinem bekanntesten Gedicht *Zikade* erschien 1963,¹⁶ und danach brach er für ein halbes Jahr nach Griechenland auf; seine Reisenotizen halten fest, wie Land und Menschen auf ihn wirkten.¹⁷ In Athen traf er Giorgos Seferis, der den Literatur-Nobelpreis erhalten hatte und dessen Lyrik ihm der Freund Christian Enzensberger durch seine zweisprachige Ausgabe der *Poesie* bekannt gemacht hatte. Die Gedichte von Seferis, »worin das Vergangene Gegenwart, die Gegenwart älteste Vergangenheit wurde«, berühren sich

⁹ 2011 berichtet Selma Urfer über die Freundschaft mit Kuno Raeber. Selma Urfer: *Die Fünfziger- und Sechzigerjahre oder: Was es alles noch nicht gab und nicht mehr gibt. Erinnerungen einer Schweizer Wahl-Münchnerin*. In: *Jahrbuch der Freunde der Monacensia* 2011, S. 131–139, hier S. 135.

¹⁰ RomW, S. 35.

¹¹ WA Band 6, S. 407–413.

¹² WA Band 2, S. 7–141; RomW, S. 36–62, S. 231–242.

¹³ WA Band 1, S. 81–132; En.Ged., S. 98–122.

¹⁴ WA Band 2, S. 143–229.

¹⁵ WA Band 5, S. 177–182; *Tetramorph II LEBEN*.

¹⁶ WA Band 1, S. 133–187; En.Ged., S. 124–148; Sven Hanuschek: *Zikade*. In: *Münchner Feuilleton*. Juni 2016, S. 30; Klara Obermüller: *Die Zikade*. In: *Kuno Raeber*. Hg. von Heinrich Detering. München 2016 (= text + kritik 209), S. 29–33.

¹⁷ WA Band 5, S. 366–379.

mit den eigenen Themen, wie er für das schweizerische Kulturmagazin *du* schrieb.¹⁸

1964 entwarf Raeber, vom neu entdeckten Jorge Luis Borges ange-regt, den Roman *Die Düne*,¹⁹ in dem ein Mythologie-Professor Ovids Metamorphosen sowie gleichzeitig seine Frau und einen jungen Mann liebt – aber er fand keinen Verlag. Sein Hörspiel *Der Brand* über die Ambivalenz von Begraben und Bewahren wurde im April 1965 im SDR gesendet,²⁰ und der Autor übergab das Typoskript der Monacensia, sein Hörspiel *Der Tod des Diokletian* über die Unveränderlichkeit der Macht wurde nie gesendet.²¹ In der Sendung des Deutschlandfunks *Literaten in München* beschrieb er besonders die Atmosphäre in Schwabing mit dem Tukankreis und dem Kommklub.²²

Bei der Feier zum 10-Jahre Jubiläum der *Akzente* hörte Raeber, wie Gisela Elsner ihre »kalkulierte« Schreibweise vorstellte, was ihn zu einer Veränderung seiner Prosa anregte. Er beschloss »unermüdlich wie bei den Gedichten, von neuem anfangen, jede Seite so lange um und um schreiben, bis sie (so weit es das gibt) unangreifbar ist«. ²³ Über zehn Jahre lang schrieb er keine Lyrik, und seit seinen ersten Entwürfen für Kurzgeschichten sind sprachlich ausgefeilte Manuskripte auf Einzelblättern nachweisbar, die dann sein gesamtes Prosawerk begleiten.

1967 begann für Raeber ein letztes Berufsjahr, als er zum *lecturer* und »poet in residence« an das Oberlin College in Ohio berufen wurde. Er verbrachte alle Ferien in New York; dort entstand das Vorwort für die *Mißverständnisse*,²⁴ das den simultanen Zugang zu allen Zeiten der Vergangenheit auch für Prosatexte postuliert. Seine Kurzgeschichten von Herrschern und Heiligen, von Palästen und Prozessionen knüpfen an Themen von Ovid und Borges, aber weisen auch auf seine künftigen Romane voraus. 1906 hatte Raebers Vorbild Hugo von Hofmannsthal in *Der Dichter und diese Zeit* den heiligen Alexius der Legende zum

Gleichnis dichterischer Existenz erklärt, der »aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Tier und Mensch und Traum und Ding, aus Groß und Klein, aus Erhabenem und Nichtigen die Welt der Bezüge« schafft.²⁵ Als Raeber in New York bei Hofmannsthals Tochter Christiane Zimmer zu Gast war, entwarf er einen Roman, in dem Alexius als *junkie* in Manhattan lebt, wo nicht nur alle Völker, sondern auch alle Zeiten so gegenwärtig sind, dass die Gänge der *subway* in Kaiser Neros Goldenes Haus führen. Das babylonische New York verschmilzt zum Konzentrat der großen Metropolen als Abbilder des himmlischen Jerusalem, und der Opfertod des Alexius soll das kulturelle Gedächtniswerk bewahren. Ehe die verschlingenden Wasser am Ende alles auslöschen, erscheinen die Senatoren Venedigs in den Wolkenkratzern, Kaiser und Heilige aus Rom mischen sich unter die Kleinbürger, Händler und Stricher von Greenwich Village, wenn Alexius seine Erinnerungen vor einer in ständiger Meta-morphose vom Haustier zum Fabelwesen mutierenden Katze vorträgt. Nach ausgiebiger Arbeit an den sprachlichen Formen der Manuskripte und langer Verlagssuche erschien der Roman *Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze* erst 1973.²⁶ Dieses Buch, das seine »Grund- und Leitbilder annähernd vollzählig versammelt«, ²⁷ wurde Raebers größter Erfolg, brachte ihm den Tukan-Preis der Stadt München und einen Film des saarländischen Rundfunks ein.²⁸

Raeber war schon mit einem neuen Projekt beschäftigt, denn als er sich zu seinem 50. Geburtstag in Rom aufhielt, erlebte er zu Pfingsten 1972, wie in der Peterskirche ein Attentäter Michelangelos *Pietà* mit dem Hammer verstümmelte. Dieser Anschlag regte einen Roman an, in dessen Rahmenhandlung sich der Ich-Erzähler mit dem Attentat identifizieren will und einen Kampf der Söhne gegen die Mütter in allen Ebenen der Geschichte, Religion und Psychologie entwirft, bei dem eine Bombe »so groß wie ein Kuckucksei« das Machtzentrum Peterskirche sprengt. Die Figur des Sohnes verweigert in allen Meta-

¹⁸ Das Magazin *du* druckt das mit einem Text aus dem Zyklus *Mythistorema* von Seferis, übersetzt von Christian Enzensberger.

¹⁹ WA Band 2, S. 231–311.

²⁰ WA Band 2, S. 313–338.

²¹ WA Band 7, S. 221–250.

²² WA Band 7, S. 301–314; Auszug in: » ... und dazwischen ein schöner Rausch. Dichter und Künstler aus aller Welt in München. Hg. von Elisabeth Tworek. München 2008, S. 251.

²³ Kuno Raeber an Markus Kutter, 22.4.1969, WA Band 6, S. 406.

²⁴ WA Band 5, S. 339–458.

²⁵ Hugo von Hofmannsthal: *Der Dichter und diese Zeit*. In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Hg. von Bernd Schoeller in Beratung mit Rudolf Hirsch. Frankfurt a. M. 1979. Band 8: *Reden und Aufsätze I. 1891–1913*, S. 54–81, hier S. 68.

²⁶ WA Band 3, S. 13–247; RomW, S. 63–104, S. 243–277.

²⁷ Raeber: *Meine Geschichte mit der Kirche*, WA Band 5, S. 38.

²⁸ Sammelsurium (Januar) 1974 *Kuno Raeber*, Regie Klaus-Peter Dencker. Abschrift in *Tetramorph II VISION*.

morphosen als Schriftsteller, Strichjunge, Altertumsforscher, Kaiser oder Bibelgestalt die Anpassung an die Macht und strebt nach einem Gegenbild. Der Welt der »Mutter«, die alle Zwänge von Familie, Staat und Kirche umfasst, wird die Vision vom Friedensreich des weißen Elefanten entgegengestellt, aber am Ende gesteht der Ich-Erzähler, dass seine Erlösungstat ein Schreibakt bleibt. Raeber arbeitete jahrelang an den Entwürfen, und im Juli 1977 wurde er, als Freund der verstorbenen Dichterin, nach Klagenfurt als Juror beim ersten Ingeborg-Bachmann-Preis berufen. In der Filmaufnahme sieht man ihn am Tisch neben Marcel Reich-Ranicki und man hört, wie er über Karin Strucks Buch *Lieben* ein positives Urteil abgibt. Raebers Roman *Das Ei* erschien nach langer Verlagsuche erst 1981,²⁹ im selben Jahr wie sein Band *Reduktionen*,³⁰ dessen Gedichte mit ihrer sehr knappen, aber dichten »Musik der Worte« anzeigen, dass er sich nun wieder erlaubte, Lyrik in neuen Formen zu schreiben. Das Buch enthält 101 Gedichte, von denen viele nur aus drei oder vier Zeilen bestehen, aber eines lässt Verse von Hölderlins *Brod und Wein* anklingen:

Lauschen

Lauschen
auf das Saitenspiel
das ein Liebendes spielt in fernen
Gärten oder ein einsamer
Mann lauschen
auf das Schattenbild unserer Erde
den Mond lauschen
auf die Fremdlingin unter den Menschen
die Nacht lauschen
die über Gebirges-
höhn und voll mit
Sternen traurig und prächtig
und lauschen und lauschen.

²⁹ WA Band 3, S. 249–402; RomW, S. 105–160, S. 289–300.

³⁰ WA Band 1, S. 189–291; En.Ged., S. 158–172; Heinrich Detering: *Die Poetik der Reduktionen*. In: *Kuno Raeber*, S. 34–43.

Sein Roman wurde als blasphemisch und obszön kritisiert, während der Gedichtband große Anerkennung erfuhr.³¹

1982 stand der 60. Geburtstag an, und Raeber war damals so bekannt, dass – wie sich Michael Krüger erinnert – beim Fest im Hotel Kaiserin Elisabeth in Feldafing ein lautstarkes Gedränge von Gästen herrschte. Der Roman-Abschluss führte den Autor neben der Wiederaufnahme der Lyrik nach langer Unterbrechung erneut zu dramatischen Texten.³² In den frühen 1980er Jahren entstanden zwei Theaterstücke, auf dem Schiff *Persephone* spielt *Vor Anker*³³ und auf dem Weg zum römischen Kapitol *Bocksweg*,³⁴ beide gelangten nie auf eine Bühne, aber sie wurden im scaneg Verlag mit Illustrationen von Fabius von Gugel publiziert. In beiden steht eine Alltagswelt der Regeln und Gesetze im Konflikt mit einer Gegenwelt der Triebwünsche und Träume, und statt dramatischer Handlung bestimmen Bewusstseinsvorgänge der Figuren aus dem Bereich des Heiligen mit Marterqualen und der magischen Wirkung von Reliquien das Bühnengeschehen.

In der Lyrik beschritt Raeber ganz neue Wege, denn beim 1985 publizierten Band *Abgewandt Zugewandt*³⁵ folgen auf 52 hochdeutsche 36 Gedichte in »Luzerner Alemannisch«.³⁶ Die Beziehung zwischen Mundart und Hochsprache beschäftigte den Dichter seit langer Zeit, wie mehrere Aufsätze belegen.³⁷ In Gedichten tritt die Mundart seiner Kindheit, für die er vorher in einem Notizbuch Vokabellisten anlegte, zum ersten Mal auf. Der Kontrast der beiden Sprechweisen wird bei mehreren Gedichten mit demselben Thema deutlich. In mehrteiligen Zyklen treten bei den Bildern wiederholt Beziehungen zu seinem Romanwerk hervor, ob zum vergangenen auf New York oder zum

³¹ Hanno Helbling: *Quinta Essentia*. In: *NZZ*. 3.7.1981. Die Rezensionen Helblings zur *WA* in *Tetramorph II BILD*.

³² Christiane Wyrwa: *Maskenwechsel. Kuno Raebers Spätwerk*. In: *Literatur in Bayern*. Nr. 55. März 1999, S. 9–13.

³³ Raeber: *Vor Anker*, *WA* Band 3, S. 403–488; Raeber: *Vor Anker*. Mit Illustrationen von Fabius von Gugel. München 1992.

³⁴ Raeber: *Bocksweg*, *WA* Band 4, S. 8–43, Nachwort, S. 555–562; Raeber: *Bocksweg*. Mit Illustrationen von Fabius von Gugel. München 1989.

³⁵ *WA* Band 1, 297–393, Kommentar S. 428–452; En.Ged., S. 173–196, S. 197–225.

³⁶ Peter von Matt: *Kuno Raeber und die Schweiz*. In: *Kuno Raeber*, S. 11–20.

³⁷ *WA* Band 5, S. 301–315.

künftigen bei der Bewegung des Krebses oder Gebäuden wie dem Laurentius-Ort Escorial.

Noch vor der Publikation der Gedichte kündigte Raeber ein neues Erzählwerk mit dem Thema der Engelsburg an, die mit der spiralförmigen Innentreppe im Mausoleum Kaiser Hadrians im Zentrum eines Gedichts von 1960 stand.³⁸ Er zog 1985 wieder nach Rom und arbeitete am letzten zu Lebzeiten abgeschlossenen umfangreichen Roman *Wirbel im Abfluss*,³⁹ der 1989 im Ammann Verlag auf Wunsch des Verlegers als *Sacco di Roma* publiziert wurde. Der Wirbel bildet als mimetisches Prinzip der Sprachgestaltung die Grundlage dieses Buches von der Macht und Ohnmacht der Wörter. Auf die poetologische Figur des Alexius im New York-Roman folgt nun der römische Stadtheilige Laurentius mit dem Lorbeer des Apoll im Namen. Seine Gestalt verschmilzt mit Hadrian und dem heiligen Michael zur Figur »Er«, und der Ort, in dem »Er« rastlos gegen das Verschwinden aller Menschen und Dinge im Wirbel ankämpft, ist die Engelsburg, der Palimpsest-Bau, den Aleida Assmann⁴⁰ als Chronotopos abendländischer Geschichte im Arsenal des kulturellen Gedächtnisses bezeichnet. Im Roman ist auch die Zeit geschichtet, denn um den 10. August, der das Martyrium des Laurentius von 258, den Sieg von Philipp II. mit dem Siegespalast Escorial von 1557 und den Sturm auf die Tuilerien von 1792 verbindet, kreisen die ständig variierten Wortfiguren der Erinnerung. Als Begleiter hat »Er« ein Hündchen, das als Teil seiner Seele Bezug auf Hadrians Gedicht *animula vagula* nimmt und den Höhepunkt am Ende herbeiführt. Um das Zentrum Engelsburg kreisen drei Ereignisse, die römische Pestprozession von 590, die den Papst sehen lässt, wie der heilige Michael das Schwert in die Scheide steckt, der Brand im Borgo von 847, den der Maler Raffael 1508 auf seinem Fresko im Vatikan mit Aeneas als Zuschauer festhält, und der Sacco di Roma, als Rom 1527 von den Söldnern des Kaisers Karl V. geplündert wird. Diese historischen Ereignisse gleiten immer wieder in die römische Gegenwart, mit der sie im ohne Schlusspunkt über XLIV Abschnitte hinweg rauschenden Wör-

³⁸ Raeber: *Die Engelsburg: Kaiser Hadrian spricht*, WA Band 1, S. 84f.

³⁹ WA Band 4, 47-314, Nachwort, S. 562-573, Kommentar, S. 590-606; RomW, S. 161-228, S. 301-323.

⁴⁰ Aleida Assmann: *Das kulturelle Gedächtnis an der Millenniumsschwelle. Krise und Zukunft der Bildung*. Konstanz 2004. Vgl. den Auszug unter dem Titel *Widerstandsnester im Strom der Zeit*. In: *Kuno Raeber*, S. 51f.

terstrom verbunden sind. Gegen den Wirbel des ständigen Verschwindens soll ein der Vergänglichkeit enthobenes »wahres Bild« im erfüllten Augenblick der Versöhnung festgehalten werden. Der Roman endet mit der Aufnahme der Anfangszeilen wie ein Gedicht. In der Schweiz wurde das ungewöhnliche Buch positiv rezensiert, in München nur von Albert von Schirnding in der *Süddeutschen Zeitung*.⁴¹

Vor der Publikation des Romans kündigte Raeber im Mai 1988 ein neues Prosaprojekt an, das zu einem dreiteiligen »Erzähltriptychon« anwuchs und erst 1994 postum unter dem Titel *Bilder Bilder* publiziert wurde.⁴² Im Zentrum steht erneut das »wahre Bild«, das die Sprachkunst schafft und der flüchtigen Realität entgegen stellt. Der erste Teil *Der Ausflug* zeigt das Gemälde *Las Meninas* von Velázquez. Die Infantin Margarita flieht aus ihrer Position und wandelt sich, sie begegnet dem Maler Zurbarán, der das Gesicht auf dem Linnen malt und wird zur Veronika mit dem *vera icon*, bis sie am Ende zur Aufstellung von *Las Meninas* zurückkehrt. Im zweiten Teil *Nilfahrt* erleben Lorenz und Lena auf einer Ägyptenreise das Zerschellen ihrer als Kugel empfundenen Paarbeziehung. Im Abschlussteil *Bilder Bilder* hindert der Erzähler Margarita, ihre Aufstellung für das Gemälde erneut zu verlassen, damit Velázquez, dem der Erzähler über die Schulter schaut, in seinem Kunstwerk den »erfüllten Augenblick« schafft. Im November 1989 konnte Raeber die Notizbuch-Fassung abschließen und arbeitete sofort weiter an der handschriftlichen Fassung auf Einzelblättern. Als ein Jahr später im November 1990 seine Erkrankung an Aids festgestellt wurde, unternahm er zwar noch im April 1991 mit seinem Bruder Thomas eine Reise nach Istanbul, diese Stadt, die für ihn Konstantinopel, das zweite Rom war. Doch ab dem Sommer wurde sein Gesundheitszustand immer schlechter, er konnte die Druckfassung des Erzählwerks nicht beenden und im Winter den Kunstpreis seiner Heimatstadt Luzern nicht entgegennehmen. Kurz vor Weihnachten wurde er im Schwabinger Krankenhaus aufgenommen, von wo ihn sein Bruder in ein Pflegeheim in Basel bringen ließ, und dort starb Kuno Raeber am 28. Januar 1992.

In Luzern gab es eine »Abdankungsfeier«,⁴³ es sprachen der Philosoph Lothar Kramm, der Verleger Egon Ammann, und der Freund

⁴¹ Albert von Schirnding: *Die Engelsburg aus Worten*. In: *SZ*. 1./2.7.1989.

⁴² WA Band 4, S. 315-552, Nachwort, S. 573-583, Kommentar, S. 606-623.

⁴³ Im Nachlass im *SLA* wird eine Tonaufnahme bewahrt.

Patrick Süskind las Abschnitt XXVIII aus *Wirbel im Abfluss*. In München berief Matthias Klein eine Veranstaltung im Stadtmuseum ein, bei der zu Raebers 70. Geburtstag am 20. Mai 1992 mehrere Freunde Gedichte vortrugen und das Gedenkbuch⁴⁴ präsentiert wurde. Im Juli 1997 schloss ein Rückblick auf Raebers Werk in der *Süddeutschen Zeitung* mit dem Wunsch nach einer Gesamtausgabe.⁴⁵ Im Mai 1998 fand am Geburtstag eine Lesung im Literaturhaus statt, bei der Fritz Arnold über die langjährige Freundschaft sprach.⁴⁶ Zum Andenken an Raebers 80. Geburtstag 2002 konnte Elisabeth Tworek in der *Monacensia* den Beginn der Werkausgabe vorstellen, und der Literaturwissenschaftler Jürgen Egyptien trug eine Würdigung von Raebers gesamtem Werk vor. Am 28. Oktober 2002 wurde Band 1 der Werkausgabe im Münchner Lyrik-Kabinett präsentiert, und Joachim Höppner las die Gedichte. Seine Stimme klingt auch in der Radio-Sendung im BR *Die ganze Welt als Gedicht* vom 17. April 2006, in der unter der Regie von Antonio Pellegrino das Werk des Dichters mit seinen Bezügen zu Rom vorgestellt wird.⁴⁷ Darin ist Raeber im Original zu hören, wie er das Gedicht über die Engelsburg vorträgt und wie er seinen Besuch bei Ingeborg Bachmann beschreibt. Seitdem lebt die Erinnerung an Kuno Raeber und sein Werk vor allem aus den neuen Quellen im Internet.

⁴⁴ *Der Dichter Kuno Raeber – Deutungen und Begegnungen. Gedenkschrift für den Dichter Kuno Raeber zum 20. Mai 1992.* Hg. von Richard A. Klein. München 1992.

⁴⁵ Christiane Wyrwa: *Im Bauch des Wals – Des Dichters Kuno Raeber vertrackte Lust am Text.* In: *SZ.* 5./6.7.1997.

⁴⁶ Auflistung aller Kuno Raeber Veranstaltungen des scaneg Verlages in Kuno Raeber *Tetramorph II* WORT.

⁴⁷ Diese Aufnahme und weitere Audio-visuelle Medien von und über Kuno Raeber befinden sich im Münchner Kuno-Raeber-Archiv des scaneg Verlages.